

SPORT IN BW



Foto: Talent Days Bodensee / Fototeam Digital

TALENTED

Die ersten „Talent Days Bodensee“ brachten 12- bis 14-jährige Sportlerinnen und Sportler aus der Bodensee-Region für ein Wochenende voller Bewegung und internationaler Begegnung zusammen.

SPORTLEREHRUNG

Der BSB, der OSP und das Regierungspräsidium veranstalteten zum 26. Mal eine gemeinsame Sportlerehrung. In deren Rahmen wurde der Südbadische Sportpreis an Karl Weinmann verliehen.

SCHWIMMFÄHIGKEIT

Das SchwimmMobil „Wundine on Wheels“ ist zwischenzeitlich in Moos am Bodensee angekommen. Zuvor war es in Bräunlingen auf der Baar im Einsatz.

Unsere Partner





AI MODIFIED

Kratz, kratz, Paris?

FEEL GLÜCK mit den Rubbellosen
von Lotto Baden-Württemberg

IM SHOP, PER APP UND IM WEB.

lotto-bw.de

LOTTO
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de,
check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



Foto: WLSB

75 Jahre Dienst für den Sport im Land

Unsere Freunde in Karlsruhe und Freiburg haben ihr großes Jubiläum bereits gefeiert: der Badische Sportbund Nord 2021, der Badische Sportbund Freiburg dann 2024. In einigen Tagen ist der Württembergische Landessportbund an der Reihe, seinen 75. Gründungstag zu begehen – und damit am 25. November den Reigen der Sportbund-Jubiläen abzuschließen.

Dass die drei Sportbünde im Land altersmäßig einige Jahre auseinander liegen, hat historische Gründe, die allerdings bis heute nachwirken. Sowohl Baden als auch Württemberg waren nach dem Zweiten Weltkrieg geteilte Länder: den Norden verwalteten die Amerikaner, den Süden die französische Militärregierung. Im Norden ging der „Restart“ des Sports recht schnell vonstatten, im Süden waren die Franzosen sehr zögerlich bei der Wiedenzulassung von Sportvereinen und -verbänden. So erklärt sich, dass der Sportbund in Nordbaden drei Jahre vor jenem in Südbaden gegründet wurde, ganz ähnlich verhielt es sich in Württemberg und Württemberg-Hohenzollern.

Darüber hinaus waren in dieser Zeit Aktivitäten über Zonengrenzen hinweg teils unmöglich. Noch im Juli 1949, da war die Bundesrepublik schon gegründet, wurde auf einer Sportkonferenz der Alliierten ausdrücklich darauf hingewiesen, dass „interzonale Verbandsgründungen“ nicht erlaubt seien. Vereinigungen im Sport, etwa der Sportbünde von Nord- und Süd-Württemberg oder der von Nord- und Südbaden, waren somit vorerst weiter ausgeschlossen – und die damaligen Sportstrukturen im Grunde erst einmal „Übergangslösungen“.

Wir wissen aber wohl alle, wie das manchmal mit solchen „Übergangslösungen“ abläuft. Werden sie nicht ganz schnell beseitigt, gewöhnt man sich daran und der Antrieb, eine Lösung durch eine andere zu ersetzen, schwindet. Ergebnis: Das Provisorium wird nach und nach zur Dauerlösung. So in etwa ließe sich, von außen betrachtet, die Geschichte des Sports in Baden-Württemberg mit Blick auf verschiedenste strukturelle Entwicklungen beschreiben.

Nun sind Jubiläen sicher nicht nur ein guter Anlass zum Feiern und zum Zurück-Blicken, sondern vor allem auch zum Nach-Vorne-Blicken. Anfang dieses Jahres haben wir bei der Landesregierung einen gerade in diesen Zeiten bemerkenswert ordentlichen Solidarpakt Sport V ausgehandelt. Diesen gemeinsamen Erfolg sollten wir zum Anlass nehmen, noch stärker als bisher und auf allen Ebenen des Sports unsere Kräfte zu bündeln. Ob durch Fusionen, Kooperationen oder gemeinsame Projekte: Gemeinsam sind wir stark! Oder wie es die WLSB-Gründungsväter und -mütter im Jahre 1951 nach der Vereinigung der Sportbünde von Nord- und Süd-Württemberg formulierten: Auf zu neuen Ufern!

Andreas Felchle

Präsident des Württembergischen Landessportbundes

4 | LSVBW

- 4 | München zu Deutschlands Olympia- und Paralympics-Bewerber gewählt
- 6 | Jugendpolitischer Abend fokussiert die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit
- 7 | Schwimmerin Nika Benkler ist die 100. Stiftungssathletin 2026
- 8 | Premiere der Talent Days Bodensee weckt Lust auf mehr
- 10 | Bedeutung von Schlaf & Regeneration für die sportliche Leistung
- 11 | Tag der offenen Tür am OSP Stuttgart | Dank Lotto BW!

12 | BSB Freiburg

- 12 | Südbadische Sportlerehrung in Freiburg
- 14 | Vereinsmanagement 2027
- 19 | Zuschüsse für DOSB-Lizenzen 2026
- 20 | Wichtig: Was Sie beim Thema Lizenzwesen unbedingt wissen müssen
- 22 | Prädikat für die Integrationsarbeit in Weilertal
- 23 | Mitgliederbestandserhebung 2027
- 24 | Wundine on Wheels ab jetzt in Moos am Bodensee im Einsatz
- 26 | Zukunft des Schwimmens gemeinsam gestalten
- 27 | Infos der ARAG Sportversicherung
- 28 | Sportgeräte-Zuschüsse online beantragen
- 29 | Bela – Bewegungslandkarte aktuell
- 30 | Sparkassen-Finanzgruppe übergibt Spende an hiesigen OSP

- 31 | Besuch aus Kanada am OSP
- 31 | BSB-Präsidiumsmitglied Hannelore Brandt wurde 75 Jahre alt
- 33 | Tipps von Prof. Gerhard Geckle
- 34 | Die Sportschule Baden-Baden Steinbach informiert
- 35 | Infos der Badischen Sportjugend Freiburg
- 38 | Kolumne Kirche + Sport / Impressum



Reinschauen ins Bildungsprogramm der Sportschule Steinbach 2027

Interesse an Aus- oder Fortbildungen des BSB? Dann reinschauen ins neue Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Die komplette Broschüre ist auch auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.



München schürt deutsche Olympia-Euphorie

Deutschlands Bewerberstadt für Olympische und Paralympische Spiele steht fest



Münchner Jubel über den Abstimmungserfolg in Baden-Baden. Foto: Picture Alliance / Sven Simon

Im Kurhaus von Baden-Baden ist Ende September die Entscheidung über den deutschen Olympiakandidaten gefallen: Der deutsche Sport wird sich mit der Olympiastadt von 1972 München um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele bewerben. Im internationalen Bewerbungsprozess für 2036 warten sechs Konkurrenten.

Am 25. September um 14:43 Uhr war die Entscheidung offiziell: Deutschland geht mit München in das internationale Rennen um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044. Diese Entscheidung trafen an diesem Tag auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Kurhaus von Baden-Baden die stimmberechtigten olymp-

pischen Fachverbände (je 3 Stimmen), DOSB-Präsidiumsmitglieder (je 1 Stimme) und persönliche DOSB-Mitglieder (je 1 Stimme).

Nachdem das Bürgerschaftsreferendum in Hamburg negativ ausgefallen und kurz vor der nationalen Abstimmung auch Berlin von seiner Kandidatur zurückgetreten war, standen noch zwei Bewerbungskonzepte zur Wahl. Mit 64,91 Prozent der Stimmen setzte sich München di-

rekt im ersten Wahlgang gegen KölnRheinRuhr durch. Im Rahmen einer Livesendung in der ARD waren es Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und DOSB-Präsident Thomas Weikert, die das Ergebnis feierlich verkündeten.

Standort mit olympischer Historie

Als gastgebender Landesverband mit dem derzeitigen Vorsitz der Konferenz der Landessportbünde war auch der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) auf der außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung vertreten. LSVBW-Präsident Jürgen Scholz äußerte seine Freude darüber, dass Deutschland einen starken Kandidaten für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele präsentieren kann.

„Mit der Olympiastadt von 1972 München fiel die Wahl auf einen attraktiven Standort mit großer olympischer Historie und Erfahrung in der Ausrichtung sportlicher Großveranstaltungen. Jetzt gilt es, die deutsche Olympia- und Paralympics-Bewerbung international zum Erfolg zu bringen. Denn wir sind davon überzeugt, dass der gesamte deutsche Sport von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutsch-

„ Wir freuen uns sehr, dass Deutschland mit einem starken Kandidaten in das internationale Rennen um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele gehen wird. Mit der Olympiastadt von 1972 München fiel die Wahl auf einen attraktiven Standort mit großer olympischer Historie und Erfahrung in der Ausrichtung sportlicher Großveranstaltungen. “

Jürgen Scholz
 LSVBW-Präsident
 Foto: Staatsministerium
 Baden-Württemberg/
 Ilkay Karakurt



land profitieren kann“, sagte Jürgen Scholz und wagte dabei bereits einen kleinen Ausblick auf die Rolle, die das Sportland Baden-Württemberg im Falle Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland spielen könnte: „Auch wir wollen dann gute Gastgeber sein. Für Fans aus aller Welt, und für Nationalteams, die an den Olympiastützpunkten Baden-Württembergs für Vorbereitungstrainingslager beste Bedingungen vorfinden.“

Baden-Württembergs Sportministerin Theresa Schopper gratulierte der Stadt München auch in ihrer Rolle als derzeit Vorsitzende der Sportministerkonferenz zur nationalen Nominierung und sagte: „Jetzt kommt es darauf an, dass wir alle gemeinsam hinter dieser Bewerbung stehen: Politik, Sport, Kommunen und Gesellschaft. Denn Olympische und Paralympische Spiele sind immer eine Mannschaftsleistung.“ Der Tag der Bewerber-Entscheidung sei nicht das Ende eines Wettbewerbs, sondern der Startschuss für die nächste Etappe. „Jetzt gilt es, aus einem überzeugenden Konzept eine starke deutsche Bewerbung zu entwickeln. Wir wollen zeigen, welches Potenzial für Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland steckt und welches Potenzial die Spiele auch für Deutschland bieten. Ich freue mich sehr auf diesen gemeinsamen Weg.“

Wenn Sportlerträume wahr werden

Welche Motivation und Kräfte der Traum von einer Olympia- oder Paralympics-Teilnahme bei den Sportlerinnen und Sportlern freisetzen kann, veranschaulichten an diesem Abend eindrucksvoll Deutschlands Sportgrößen. Von Boris Becker (Tennis), Darja Varfolomeev (Rhythmische Sportgymnastik) und Niko Kappel (Para Kugelstoßen) über Matthias Steiner (Gewichtheben), Isabell Werth (Dressur) und Kathrin Marchand (Rudern, Para Rudern, Para Skilanglauf) bis hin zum Staatsminister für Sport und Ehrenamt Ronald Rauhe, der zweimaliger Olympiasieger im Rudern ist: Zahlreiche deutsche Sportidole berichteten auf dem Podium von ihrer persönlichen Geschichte. Besonders emotional wurde es, als zwei Hoffnungsträger aus Baden-Württemberg für ihre Rede die Bühne betraten: Stellvertretend für die DOSB-Mitgliedsorganisationen ohne Stimmberechtigung waren Siebenkämpferin Sandrina Sprengel (Stuttgart) und Rollstuhl-Fechter

Maurice Schmidt (Böblingen) von diesen dazu eingeladen worden, ihre Sicht auf „Heimspiele“ mit dem Publikum zu teilen.

„Ich persönlich habe die Spiele 2012 und 2016 zum ersten Mal bewusst wahrgenommen – zuhause vor dem Fernseher. Es war überwältigend. Ich habe damals direkt zu meinen Eltern gesagt: Da will ich auch mal starten!“ blickte die 22-jährige Sandrina Sprengel auf ihre ersten Olympia-Erinnerungen zurück. Die Olympischen Spiele 2024 in Paris erlebte sie auf den Zuschauerreihen im Stadion, die Chancen auf ihre erste Olympia-Teilnahme 2028 in Los Angeles sind für die WM-Fünfte von 2025 zum Greifen nahe. „Was die Spiele für mich bedeuten, kann ich kaum in Worte fassen. Olympische und Paralympische Spiele im eigenen Land, mit eigenen Fans, eigenem Publikum?! Ich glaube, ich spreche für alle Sportlerinnen und Sportler, wenn ich sage: Das wäre ein Traum!“

Für Maurice Schmidt ist der Traum von einer Paralympics-Teilnahme bereits 2021 in Tokio wahr geworden, 2024 in Paris krönte er seine bisherige Sportkarriere mit Paralympics-Gold mit dem Säbel. „Am Ende durfte ich sogar noch als Fahnenträger bei der Abschlussfeier in das Meer von Menschen laufen. Das war so schön und so unglaublich! Dann fragt man sich: Kann man das überhaupt noch steigern, geht es noch besser? Ich sage: ja! Wenn ich mir vorstelle, ich sitze in einer Halle in meinem Rollstuhl, setze meine Maske auf und mache den ersten Treffer – und das ganze Heimpublikum jubelt für mich.“

Sieben Bewerber für 2036

Bereits seit November 2025 befindet sich der DOSB im sogenannten „Continuous Dialogue“ – dem fortlaufenden Dialog – mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und hat damit offiziell sein Interesse an der Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland verkündet. Mit dem Ende

„ Herzlichen Glückwunsch an München zur Nominierung! Jetzt kommt es darauf an, dass wir alle gemeinsam hinter dieser Bewerbung stehen: Politik, Sport, Kommunen und Gesellschaft. Denn Olympische und Paralympische Spiele sind immer eine Mannschaftsleistung. Der heutige Tag ist nicht das Ende eines Wettbewerbs, sondern der Startschuss für die nächste Etappe. “



Darja Varfolomeev und Niko Kappel im Gespräch mit Moderatorin Esther Sedlaczek. Foto: DOSB / Picture Alliance

des nationalen Auswahlverfahrens ist für München und Deutschland nun die nächste Phase im internationalen Bewerbungsprozess gestartet. Anfang Oktober teilte das IOC mit, dass für die Spiele 2036 sieben offizielle Bewerbungen vorliegen. Neben München kommen diese aus Ahmedabad (Indien), Budapest (Ungarn), Doha (Katar), der Provinz Jeonbuk-do (Südkorea), aus Kapstad/Durban/Johannesburg (Südafrika) und Istanbul (Türkei). Die internationale Bewerbungsfrist endet nach Redaktionsschluss dieser *SPORT in BW*-Ausgabe am 31. Oktober, danach werden keine weiteren Interessenten für 2036 berücksichtigt.

Auf den „Continuous Dialogue“ folgt der „Strategic Dialogue“. Diese neu eingeführte strategische Dialogphase soll im Rahmen der Vergabe der Spiele 2036 erstmals im März 2027 beginnen und den Austausch zwischen dem IOC und interessierten Bewerbern weiter vertiefen. Ende 2028 soll dann der „Targeted Dialogue“ – der zielgerichtete Dialog – mit einem oder mehreren Bewerbern eröffnet werden. Die Vergabe der Spiele 2036 ist für die IOC-Session Mitte 2029 angekündigt. Sollte die Bewerbung Münchens nicht erfolgreich sein, sind weitere Olympia- und Paralympics-Bewerbungen für die Jahre 2040 oder 2044 vorgesehen.

■ Silke Bernhart

Theresa Schopper
Sportministerin BW
Foto: Staatsministerium Baden-
Württemberg/Ilkay Karakurt



Maurice Schmidt und Sandrina Sprengel teilen ihre Olympia- und Paralympics-Geschichte. Foto: DOSB / Picture Alliance

Sport bewegt die Zukunft

Jugendpolitischer Abend setzt Impulse für die Kinder- und Jugendarbeit im Sport

Zusammenhalt, Demokratie, Persönlichkeitsentwicklung und Verantwortung – das erleben über 1,7 Millionen Kinder und Jugendliche in baden-württembergischen Sportvereinen. Welche politischen Rahmenbedingungen notwendig sind, um diese Kinder- und Jugendarbeit zukunftsfähig aufzustellen, war Thema des Jugendpolitischen Abends der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ).

Der organisierte Sport ist einer der größten gesellschaftlichen Bereiche, in denen junge Menschen erreicht und begleitet werden. Damit ist er auch unmittelbar von kinder- und jugendpolitischen Entscheidungen betroffen. Der Jugendpolitische Abend der BWSJ bot Mitte Oktober eine Plattform, die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit im Sport, verlässliche Strukturen sowie demokratische Teilhabe zu diskutieren. Mehr als 50 Teilnehmende, darunter Landtagsabgeordnete, Freiwilligendienstleistende sowie Vertreterinnen und Vertreter der Sportjugenden kamen dazu an der Landessport-schule Ruit zusammen.

„Junge Menschen wollen Verantwortung übernehmen, Demokratie mitgestalten und sich für unsere Gesellschaft engagieren“, verdeutlichte Jens Jakob, Vorsitzender der BWSJ, zum Auftakt des Abends. „Der organisierte Sport gibt ihnen dafür den nötigen Raum. Dabei ist seine Kinder- und Jugendarbeit vielfältiger und umfangreicher, als es von außen oft sichtbar ist.“

Die Diskussionen des Abends zeigten durchweg, dass die Kinder- und Jugendarbeit im Sport nicht allein vom Engagement der Vereine und ihrer Mitglieder abhängt. Auch die Politik ist gefragt, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die Beteiligung junger Menschen zu stärken. Die Moderierenden Pascal Trobisch und Lisa Bausch aus dem JuniorTeam der BWSJ und der WSJ richteten daher eine



V. l. n. r.: Nico Gunzelmann (CDU), Berat Gürbüz (Grüne), Gudula Achterberg (Grüne), die Moderierenden Lisa Bausch und Pascal Trobisch, Annkathrin Wulff (SPD), Jens Jakob und Lukas Tietze (CDU) freuen sich über den gelungenen Austausch am Jugendpolitischen Abend. Foto: Dominique Brewing

klare Botschaft an das Plenum: „Wenn junge Menschen und Politik zusammenkommen und Gespräche auf Augenhöhe führen, können wir gute Lösungen finden. Wir wünschen uns, dass Maßnahmen entstehen, die im Alltag der Vereine ankommen.“

Der JugendPolitische Abend setzte dafür Impulse zu folgenden Themen:

Strukturförderung



Kinder- und Jugendarbeit braucht verlässliche Strukturen statt Kurzzeitprojekte. Förderungen sollen deshalb langfristig angelegt und verstetigt werden. Dazu gehören niederschwellige Angebote, eine bessere Infrastrukturförderung und weniger Bürokratie. Zudem muss das Ehrenamt stärker anerkannt und honoriert werden.

Demokratie



Wer Vertrauen in die Politik stärken will, muss sie für junge Menschen greifbar machen. Dafür können Landtagsbesuche und Gespräche mit Politikerinnen und Politikern in den Vereinen wichtige Begegnungen schaffen. Zugleich wird Demokratie im Verein durch echte Mitbestimmung erlebbar, etwa über Jugendvorstände, transparente Entscheidungen und ein gemeinsames Werteleitbild.

Nationaler Aktionsplan



Die fünf Handlungsfelder finden Zustimmung und bieten eine gute Grundlage, die Förderung des Kinder- und Sports weiterzuentwickeln. In der Diskussion wurden jedoch die wenigen neuen Aspekte kritisiert, es braucht nun konkrete Impulse für die Praxis. Dabei kommt es darauf an, verlässliche Sportstätten zu schaffen, Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen auszuweiten sowie Inklusion und Teilhabe mitzudenken.

Mentale Gesundheit



Sport kann mentale Gesundheit stärken, aber auch belasten. Umso wichtiger ist es, eine gute Balance zu finden und Kinder und Jugendliche mit ihren Anliegen ernst zu nehmen. Dazu braucht es verlässliche Ansprechpersonen im Verein und externe Unterstützung. Schulungen für junge Sportlerinnen und Sportler sowie Eltern können außerdem das Bewusstsein für mentale Gesundheit im Sport stärken.

Social Media, KI und die neue politische Öffentlichkeit



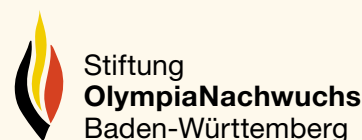
Der Sport soll in der digitalen Welt sichtbar sein und trotzdem Raum für „handyfreie“ Zeit bieten. Wie gut dieser Ausgleich gelingt, hängt von den Voraussetzungen der jeweiligen Vereine ab. Um sie zu unterstützen, sind Fortbildungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Social Media ein wichtiges Instrument.

Engagement und Freiwilligendienste



Junges Engagement braucht Förderung, darf aber nicht zur Überforderung werden. Damit junge Menschen sich etwa über einen Freiwilligendienst einbringen, müssen die Plätze verlässlich finanziert, die Zugänglichkeit verbessert und die Mobilität der Jugendlichen gestärkt werden. Ebenso wichtig ist, dass ihr Einsatz sichtbar wird und die verdiente Wertschätzung erfährt.

Mit eigenen Zielen auf den Spuren der Schwester



Nika Benkler ist 2026 die 100. geförderte Athletin der Stiftung OlympiaNachwuchs BW

An einem Sportinternat wohnen und trainieren – das war das Ziel von Schwimmerin Nika Benkler. Heute lebt sie ihren Traum in Heidelberg. Die Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg unterstützt sie dabei als 100. geförderte Athletin im Jahr 2026. Nika folgt damit den Spuren ihrer großen Schwester Noelle, die einst ebenfalls von der Stiftung unterstützt wurde und inzwischen international erfolgreich schwimmt.

6:15 Uhr, der Wecker klingelt. Frühstück. Training. Schule. Am Nachmittag Athletik oder Kraft, um 17 Uhr zum Schwimmen ins Wasser. Abendessen, kurz abschalten, früh ins Bett. Und am nächsten Tag alles von vorne. Für ihren olympischen Traum stellt die 16-jährige Nika Benkler ihren Alltag in den Dienst des Sports – und ist dafür auch in das Internat des Olympiastützpunkts Metropolregion Rhein-Neckar (OSP MRN) gezogen.

Damit folgt Nika nicht nur geografisch dem Weg ihrer älteren Schwester. Die 18-jährige Noelle Benkler lebt und trainiert seit 2022 am OSP MRN. „Noelle hat mich damals zum Schwimmen mitgenommen und meine Leidenschaft geweckt“, erzählt Nika. „Ich habe auch super gerne Tennis gespielt. Aber das Gefühl im Wasser, die Leichtigkeit, ist mit keiner anderen Sportart vergleichbar.“ Schon früh beschloss Nika daher, sich ganz auf das Schwimmen zu konzentrieren. „Mit 14 wollte ich dann unbedingt in ein Sportinternat und an einem Olympiastützpunkt trainieren“, erinnert sich die gebürtige Regensburgerin. Da es zu diesem Zeitpunkt am OSP MRN keine passende Gruppe gab, trainierte sie zunächst in München. Ein Jahr später wechselte sie schließlich in die Trainingsgruppe von Uta Brandl nach Heidelberg.

Förderung für Internatskosten

„Hier am OSP MRN ist einfach alles an einem Ort: Schlafen, Essen, Schwimmhalle, Kraftraum, Physiotherapie und mit Uta auch eine tolle Trainerin“, schwärmt Nika. „Alle verfolgen ein sportliches Ziel und meine Trainingsgruppe ist richtig motiviert. Das hilft, harte Einheiten durchzustehen.“ Die guten Trainingsbedingungen zahlen sich aus. Inzwischen ist Nika mehrfache Deutsche Jugendmeisterin und nahm bereits zweimal an den Jugend-Europameisterschaften im Freiwasser teil.

Seit Mai wird sie von der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg bei ihren leistungs-sportbedingten Ausgaben für das Internat unterstützt – als 100. Athletin in diesem Jahr. Noch nie wurde diese Marke bereits im Frühling erreicht. Das verdeutlicht den steigenden Unterstützungsbedarf junger Nachwuchsathletinnen und -athleten in Baden-Württemberg. Dank der Spenden großzügiger Förderer wie der Porsche AG kann die Stiftung diesem derzeit noch nachkommen. Auch Nikas Schwester Noelle profitierte zu Beginn ihrer Karriere von der Förderung der Stiftung. „Die finanzielle Unterstützung war für mich und ist für Nika eine große Wertschätzung unserer harten Arbeit. Es macht stolz, dass wir mit unseren Leistungen etwas beitragen können“, erzählt Noelle Benkler. Als Teil des Perspektivkaders des Deutschen Schwimm-Verbandes ist sie inzwischen der Nachwuchsförderung durch die Stiftung entwachsen.

Mit Spaß und Ehrgeiz zum Erfolg

Das ist auch Nikas Ziel. Doch so ähnlich die Wege der beiden Schwestern auch sind, in den Disziplinen unterscheiden sie sich: Während Noelle die Lagen schwimmt und bei den Europameisterschaften über 400 Meter den 9. Platz erreichte, ist Nika kein Fan vom Brustschwimmen. Im Becken konzentriert sie sich daher auf Schmetterlings- und Rückenschwimmen, im Freiwasser trat sie auch schon im Knock-out und über die 5-Kilometer-Distanz an.



Nika Benkler startet für den SV Nikar Heidelberg.
Foto: LeverkusSport

„Für die langen Strecken braucht man viel Durchhaltevermögen, aber Nika hat einen richtig starken Willen. Dafür bewundere ich sie, denn diese Strecken mag ich selbst so gar nicht“, lacht Noelle. Doch auch Nika schwimmt lieber im Becken. 2027 möchte sie daher an der entsprechenden Jugend-Europameisterschaft in Kroatien teilnehmen. Noelles wichtigster Tipp dafür: „Nika soll vor allem Spaß haben und die Jugendzeit genießen. Die Erinnerungen daran sind unglaublich wertvoll.“

Oft sehen sich die beiden Schwestern im Alltag aufgrund unterschiedlicher Trainingsgruppen, Tagesabläufe und Wettkampfklassen nicht. Doch im November steht mit den Deutschen Meisterschaften ein gemeinsames Event an. Nika freut sich darauf: „Früher stand ich am Beckenrand und habe Noelle bei ihren großen Wettkämpfen bewundert. Dass wir nun hier zusammen am OSP leben und unserer gemeinsamen Leidenschaft folgen, finde ich einfach schön.“

■ Meike Walz



Die Schwestern Nika (links) und Noelle Benkler. Foto: Tino Henschel/swimpixel

Premiere der Talent Days Bodensee weckt Lust auf mehr

Sporttalente aus der Bodensee-Region feiern Fest der Bewegung und Begegnung

Mit 240 Sportlerinnen und Sportlern aus vier Sportarten und vier Ländern haben die „Talent Days Bodensee“ Ende September in Bregenz ihre Premiere gefeiert. Die jungen Talente erlebten ein Wochenende, bei dem neben gemeinsamen Trainingseinheiten auch der internationale Austausch und die Persönlichkeitsentwicklung im Fokus standen. Nach viel positivem Feedback steht bereits die Fortsetzung des neuen Formats in Aussicht.

„Wir starten heute mit etwas, das ihr alle kennt!“ lautet an diesem Freitagnachmittag das erste Kommando im neuen Seebad von Bregenz in Österreich. Hinter den bodentiefen Fenstern erstreckt sich das Ufer des Bodensees. Die rund 60 jungen Schwimmerinnen und Schwimmer, denen das Kommando gilt, haben in diesen Momenten jedoch keinen Blick für die malerische Kulisse. Sie begeben sich auf den Fliesen am Rande der 25-Meter-Becken in den Ellbogen-Stütz. „30 Sekunden halten, abwechselnd die Füße heben“, lautet die weitere Anweisung, und: „Die Hüfte bleibt ruhig – nicht rotieren!“

Es ist die erste gemeinsame Trainingseinheit der 12- bis 14-jährigen Talente, die im Sommer eine Einladung für die Premiere der Talent Days Bodensee erhalten haben. Sie kommen aus den Regionen rund um den Bodensee, aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein. Alle zehn Länder und Kantone, die sich im Rahmen der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zusammengeschlossen haben, konnten Sportlerinnen und Sportler aus vier Sportarten nominieren.*

** Aus Gründen der Lesbarkeit wird fortan die männliche Version gewählt. In allen Sportarten nahmen zu ähnlichen Anteilen männliche und weibliche Talente teil.*



Alle Fotos: Talent Days Bodensee / Fototeam Digital

Während die Schwimmer beim Warm-up ins Schwitzen kommen, absolvieren auch die Handballer, Volleyballer und Kletterer in Bregenz und Dornbirn die ersten Übungen.

Training mit neuen Reizen

„Am Anfang sind alle noch ein wenig schüchtern und mit den Leuten zusammen, die sie schon kennen“, stellt in der Kletterhalle von Dornbirn Marvin Winkler fest. Der Athletik-Landestrainer der Kletterer aus Baden-Württemberg zählt zu der Gruppe von Trainerinnen und Trainern, die bereits im April in einem Workshop die Talent Days Bodensee inhaltlich vorbereitet haben. „Im Alter von 12 bis 14 Jahren ist die körperliche Entwicklung noch sehr unterschiedlich. Aber man kann gut Trainingsformen finden, die für alle passen. Für den Austausch unter den Sportlern haben wir uns außerdem Formate überlegt, die die Interaktion fördern.“ So werden zum Beispiel beim Bouldern, dem Klettern ohne Sicherung, Kleingruppen gebildet. Es gilt, unterschiedliche Lösungen für



die Bewältigung der farblich markierten Routen zu finden.

Auch in der Sporthalle Rieden herrscht in bunt gemischten Gruppen reges Treiben: An vier Toren gleichzeitig sind von den jungen Handballern im Spiel „3 gegen 3“ Durchsetzungsvermögen, Problemlösungskompetenz und Konzentration gefordert. „Die Lautsprecher-Box ist für die Ansagen Gold wert“, stellt Andreas Sargmeister lachend fest. Der Präsident des Vorarlberger Handball-Verbands ist in diesen Tagen Teil des Trainer- und Betreuer-teams und hat sich auch in der Vorbereitung der Talent Days engagiert. „Die Sportler wussten nicht, was sie erwartet. Wir haben ihnen gesagt, dass es keine Sichtung ist – sie sollen spielen, sich ausprobieren und mal auf neuen Positionen versuchen“, erläutert er die Trainingsphilosophie für die drei Tage.

Festspielhaus als Begegnungsstätte

Das Konzept der Talent Days Bodensee geht jedoch weit über das rein Sportliche hinaus.



Die Teilnehmenden können internationale Zusammenarbeit und internationalen Austausch hautnah erleben, sich persönlich weiterentwickeln und Impulse für ihren weiteren Weg im (Leistungs-)Sport sammeln. Den passenden Rahmen dafür bietet das Festspielhaus Bregenz am Ufer des Bodensees: Für das gemeinsame Abendessen, Mitmachstationen und zentrale Programmpunkte wird es in diesen Tagen zu einer sportartübergreifenden Lern- und Begegnungsstätte.

Am Freitagabend kommen hier für die große Eröffnungsfeier erstmals die Trainer und Betreuer sowie die Sportler aller Sportarten zusammen. Ein Schriftzug fällt jetzt besonders ins Auge: TALENTED. Er zielt in großen Lettern die weißen T-Shirts, die alle Teilnehmenden erhalten haben, und die nun ein ebenso eindrucksvolles wie einheitliches Bild der Premiere der Talent Days Bodensee zeichnen. Dieses Bild greift auch Roman Hasler, Sprecher der IBK-Arbeitsgruppe „Bewegung und Sport“, bei seiner Eröffnungsrede auf: „Vor zwei Jahren haben die Regierungschefinnen und Regierungschefs der IBK beschlossen, dieses Format auf den Weg zu bringen – heute Abend stehen 240 Jugendliche aus vier Ländern gemeinsam im Festspielhaus. So konkret und sichtbar wünschen wir uns grenzüberschreitende Zusammenarbeit: mit jungen Menschen, die über Landesgrenzen hinweg trainieren, voneinander lernen und Freundschaften schließen.“

Diese Vision hatten auch die Verantwortlichen im Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) vor Augen, als sie sich zwei Jahre zuvor dazu entschieden, das neue Veranstaltungsformat voranzutreiben: „Die Talent Days Bodensee zahlen auf viele Werte und Ziele der nachhaltigen Nachwuchsförderung in Baden-Württemberg ein. Daher haben wir uns im LSBW von Beginn an gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg dafür stark gemacht“, erläutert LSBW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad. „Es ist schön zu sehen, wie die vielfältigen Ideen nach der intensiven Planungs- und Konzeptionsphase an diesem Wochenende mit Leben gefüllt werden. Die Talente werden davon nicht nur sportlich, sondern auch menschlich profitieren.“

Talk mit Anna-Maria Wagner

Auf das erste Kennenlernen, die ersten gemeinsamen Trainings in den Sportarten und die Eröffnungsfeier folgen am Samstag und Sonntag weitere vielfältige Angebote. Eine besondere Herausforderung sowohl für die Trainerteams als auch für die Sportler ist das sportartübergreifende Athletiktraining: Die Kletterer gesellen sich in der Sporthalle Rieden zu den Handballern, die Schwimmer machen mit den Volleyballern gemeinsame Sache. Am Abend stehen Themen-Workshops im Festspielhaus Bregenz auf dem Programm, für Trainer und Betreuer geht es um das Thema Kommunikation, für die Talente um mentale Stärke.

Dann wartet ein weiteres Highlight auf die jungen Sportler: Anna-Maria Wagner, zweimalige Weltmeisterin und zweimalige Olympia-Dritte im Judo, gibt einen Einblick in ihre Karriere im Leistungssport. „Ich freue mich, dem Nachwuchs etwas mitgeben zu können. Das habe ich schon während meiner aktiven Karriere gerne gemacht und auch jetzt werde ich regelmäßig angefragt. Aber vor so vielen Jugendlichen zu sprechen ist auch für mich ungewöhnlich“, stellt die 30-Jährige fest. „Ich selbst würde rückblickend alles wieder so machen. Den Jugendlichen sage ich aber immer: Es macht nur Sinn, wenn man es wirklich will! Man muss bereit dafür sein, mehr als 150 Prozent zu geben, sonst kriegt man nicht den Output, den man sich wünscht. Und es muss Leidenschaft dahinterstecken!“

Nächste Ausgabe 2028

Am Ende von drei intensiven Tagen wirft das Veranstaltungsteam auf der großen Schlussfeier bereits einen kleinen Blick in die Zukunft: Die Talent Days Bodensee werden künftig alle zwei Jahre stattfinden, die nächste Austragung ist vom 22. bis 24. September 2028 erneut in Vorarlberg vorgesehen. Welche Sportarten und

Hintergrund

Die Talent Days Bodensee gehen auf einen Vorschlag der Nationalen Olympischen Komitees an die Arbeitsgruppe Bewegung und Sport der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) zurück. 2024 beschlossen die Regierungschefinnen und Regierungschefs der zehn IBK-Mitglieder, das Format umzusetzen. Die Abwicklung erfolgt durch einen eigens dafür gegründeten Verein, in dem federführend das Land Vorarlberg und der Landessportverband Baden-Württemberg vertreten sind, sowie in Kooperation mit den Sportämtern und -ministerien der IBK-Länder und -Kantone.

Die Talent Days Bodensee werden im Rahmen des IBK-Kleinprojektfonds aus Interreg-Mitteln des Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein-Programms gefördert.

Interreg
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



Kofinanziert
von der
Europäischen
Union



Programmpunkte dann angeboten werden, wird in den kommenden Monaten erarbeitet.

Einfließen sollen in die weiteren Planungen auch die Erfahrungen aus der ersten Ausgabe und die Rückmeldungen der Teilnehmenden. So berichtet ein 14-jähriges Talent: „Es ist sehr cool hier und ich habe schon viel Neues gelernt. Ich bin die einzige Handballspielerin aus Liechtenstein und in einem Zimmer mit drei Schweizerinnen untergebracht, das klappt gut. Man findet hier immer jemanden, der einem hilft. Ich denke, das Training hat mich auch sportlich weitergebracht.“

„Als ich die Einladung erhalten habe, habe ich sofort Ja gesagt! Die Atmosphäre ist sehr cool. Wir haben auch schon mit Kletterern aus anderen Regionen trainiert. Mir ist aufgefallen, dass sie sich ganz anders aufwärmen als wir“, stellt ein junger Kletterer (14) aus Baden-Württemberg fest. „Ein paarmal mussten wir auf unseren Bus warten, aber ansonsten ist alles sehr professionell.“ Zwei 14-jährige Volleyballer aus der Schweiz sind sich in ihrem Fazit zu den Talent Days einig: „Es war ein tolles Erlebnis mit tollem internationalem Austausch!“ Gut gefallen hat ihnen nicht nur das Training: „Es ist toll, dass hier so viel angeboten wird. Die Mitmachstationen im Festspielhaus waren toll.“ Was sie anderen mit auf den Weg geben würden? „Macht auf jeden Fall mit, wenn ihr die Chance habt!“

■ Silke Bernhart



Schlaf: Die unsichtbare Superkraft

Gründe und Tipps für die Optimierung von Schlafgewohnheiten im Sportleralltag

In einer digitalen LSVBW-Trainerfortbildung hat Dr. Sarah Jakowski von der Ruhr-Universität Bochum im September den aktuellen Forschungsstand zu Schlaf und sportlicher Performance präsentiert. Für *SPORT in BW* fasst sie zentrale Erkenntnisse zusammen und beleuchtet praxisnahe Optimierungsmöglichkeiten.



Foto: Picture Alliance

Schlaf ist mehr als eine passive Pause. Trotz der Verletzlichkeit des schlafenden Organismus – er kann weder Nahrung suchen, sich fortpflanzen noch vor Raubtieren fliehen – hat die Natur diesen Zustand über 3,6 Millionen Jahre optimiert. Ein strategisches Verständnis von Schlaf beginnt daher mit der Einsicht, dass jede Schlafphase ein nicht verhandelbarer, hochaktiver physiologischer Prozess ist.



Die Architektur der Nacht

Der Tiefschlaf dominiert in der ersten Nachthälfte und fungiert als „Hardware-Update“. Hier finden die Gewebereparatur, die Erholung des Herz-Kreislauf-Systems und die Entsorgung von Stoffwechsel-Abfällen im Gehirn statt. Der REM-Schlaf (Rapid Eye Movement) in der zweiten Nachthälfte ist das „Software-Update“, essenziell entscheidend für die Emotionsverarbeitung und prozedurale Gedächtniskonsolidierung, also das Verankern von Taktik und Motorik. Eine ungleiche Verteilung der Schlafzeiten hat Folgen:

- Spätes Zubettgehen: Eliminiert massiv Tiefschlafanteile und beeinträchtigt damit die physische Regeneration und die hormonelle Balance.
- Frühes Wecken: Kappt den REM-Schlaf und damit die taktische Lernfähigkeit.



Schlafdefizit als Status Quo im Sport

Die Studienlage offenbart eine alarmierende Diskrepanz: Während Spitzenathletinnen und -athleten im Schnitt 8,3 Stunden Schlaf

benötigen, erhalten sie real nur etwa 6,7 Stunden. Diese 96-Minuten-Lücke summiert sich zu einem chronischen Defizit. Globale Studien haben für rund 52 Prozent der Spitzenathletinnen und -athleten eine schlechte Schlafqualität ermittelt, primär aufgrund einer verlängerten Einschlafzeit von über 30 Minuten. Die Konsequenzen sind messbar und riskant:

- Verletzungsgefahr: Weniger als 8 Stunden Schlaf führen zu einem 1,7-fachen Verletzungsrisiko.
- Kognitive Einbußen: Schlafmangel wirkt wie eine mentale Bremse für die Entscheidungsfindung im Wettkampf. Das Risiko für Gehirnerschütterungen verdreifacht sich.

Das Wissen um diese Konsequenzen lässt sich aber auch in einen Vorteil umwandeln: Das Konzept des „Sleep Banking“ zeigt, dass eine gezielte Verlängerung der Schlafdauer vor intensiven Phasen die Reaktionszeit um bis zu 15 Prozent verbessern kann.



Abendtraining als Schlafkiller: Mythos und Fakten

Abendtraining ist per se kein Schlafkiller, sofern Intensität und Timing beachtet werden. Das Problem ist weniger die erhöhte Körpertemperatur, sondern die verzögerte Reaktivierung des Erholungsnerfs nach hochintensiven Belastungen.

- Hochintensiv < 2 h vor dem Schlafen: blockiert das Einschlafen.
- Hochintensiv > 4 h Abstand: optimal für Spitzenleistung; der Schlaf bleibt unbeeinflusst.
- Moderat < 2 h: individuell meist sicher; kann die Schlafstabilität erhöhen.
- Moderat > 4 h: fördert gezielt den Tiefschlafanteil.



Strategisches Schlafmanagement

Schlafoptimierung folgt einer Pyramide: Verhalten und gleichbleibende Tagesroutinen bilden das Fundament, unterstützende Maßnahmen oder Mittel lediglich die Spitze.

Kernpunkte:

- Licht-Management: Morgenlicht (5–30 min) in den ersten 60 Minuten nach dem Erwachen ist essenziell für den Abbau von Adenosin, das während des Schlafs gebildet wird.
- Koffein-Timing: Eine Verzögerung des ersten Koffeinkonsums um 90–120 Minuten nach dem Aufstehen verhindert den Nachmittags-Crash, da der Körper am Morgen eigenständig die Stoffwechsel-Prozesse in Gang bringt.

- Temperatur-Paradoxon: Eine heiße Dusche oder Sauna vor dem Zubettgehen führt zur peripheren Hitzeableitung und kühlt den Körperkern um 1 bis 3 Grad ab – die notwendige Bedingung für schnelles Einschlafen. Eine kalte Dusche (1–3 min) oder frühes Training kurbelt die Körpertemperatur an.

Nach einer schlechten Nacht gilt das Krisen-Protokoll der Regel des Nichts-Tuns: Kein langes Liegenbleiben, ausgedehnte Nickerchen oder mehr Koffein. Das stört den Schlafdruck für die folgende Nacht. Regelmäßige Schlafenszeiten (max. ± 1 h Abweichung) sind das A und O eines gesunden Schlafmanagements.



Fazit

Trainerinnen und Trainer sollten Regeneration als aktiven Teil des Trainingsplans vorleben. Ein Haupthindernis: Am Ende eines harten Tages fehlt oft die Willenskraft für korrekte Schlafhygiene. Hier hilft das Training des mentalen Muskels durch sogenannte „Micro-Sucks“ – kleine, bewusste Überwindungen im Alltag (z. B. kalte Duschen), um die Disziplin für abendliche Routinen zu stärken. Der Fokus auf die Gewohnheitsbildung statt auf Willenskraft macht Schlaf und Regeneration zu einer professionellen Notwendigkeit.

■ Dr. Sarah Jakowski



Foto: Privat

Zur Autorin

Dr. Sarah Jakowski (geb. Kölling) ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Sportwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und im Lehr- und Forschungsbereich Sportpsychologie tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Monitoring des Erholungs-Beanspruchungs-Zustands und des Schlafverhaltens sowie die Untersuchung von Erholungsstrategien und Schlafinterventionen.

Leistungssport zum Anfassen

Erster Tag der offenen Tür am Olympiastützpunkt Stuttgart

Einmal im Leben in einer sportlichen Challenge gegen einen Europameister und eine Europameisterin antreten – diese Chance hatten Interessierte Mitte Oktober am Olympiastützpunkt (OSP) Stuttgart. Für den ersten Tag der offenen Tür hatte der OSP mit freundlicher Unterstützung der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt, um einen Blick hinter die Kulissen des Stuttgarter Leistungssports zu bieten.

Zum Auftakt sprachen Rosina Schneider, U20-Europameisterin im Hürdensprint, und Läuferin Bera Wierhake, Siegerin bei den World Transplant Games, mit OSP-Leiter Tim Lamsfuß und Dorothee Lang-Mandel von Lotto Baden-Württemberg über ihr Leben im Leistungssport. Dabei ging es auch um die Vereinbarkeit des Sports mit Beruf oder Studium und wie die Laufbahnberatung des OSPs die Athletinnen und Athleten hierbei unterstützt.

Im Anschluss an den Talk gab es die Möglichkeit, das Kraftkompetenzzentrum, die Trainingswissenschaft und das „Haus der Athleten“ mit dem Sportinternat zu besichtigen. An Mitmachstationen konnten die Besucher dabei ihre eigenen Fähigkeiten unter Beweis stellen. In einer Übung für die Handkraft traten sie gegen den U23-Europameister im Kugelstoßen Tizian Lauria an. Beim Sternlauf auf dem SpeedCourt, einem Mess- und Trainingssystem mit Bewegungssensoren im Boden, galt es die Zeit von Hürden-Spezialistin Rosina Schneider zu schlagen. An Infoständen informierten zudem die Landespolizei Baden-Württemberg und Lotto Baden-Württemberg über ihr Engagement in der Sportförderung.

Nach dem Auftakt in Stuttgart sind weitere Einblicke in die Olympiastützpunkte Baden-Württembergs geplant. In Zukunft soll auch ein Tag der offenen Tür am OSP Freiburg-Schwarzwald und am OSP Metropolregion Rhein-Neckar stattfinden.

■ Meike Walz



Voller Einsatz: Rosina Schneider demonstriert den SpeedCourt; ein Besucher (2. Bild v. re.) tritt gegen Tizian Lauria und eine Polizistin in der Handkraft an. Fotos: LSVBW

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von:



Die SG Nonnenweier-Allmannsweier erhält ein neues Vereinsheim

Die Spielgemeinschaft Nonnenweier-Allmannsweier darf sich über ein neues Vereinsheim freuen. Mit dem Neubau erhalten die beiden Vereine eine moderne und zukunftsorientierte Heimat, die beste Voraussetzungen für ein aktives und lebendiges Vereinsleben bietet.

Der Zusammenschluss der beiden Vereine im Jahr 2023 war vor allem durch die veränderten Rahmenbedingungen notwendig geworden: Das Sportgelände des FC Nonnenweier musste im Zuge des Hochwasserrückhalteraums Elzmündung aufgegeben werden. Hintergrund für die Aufgabe des Sportgeländes ist das integrierte Rheinprogramm, mit dem zusätzlicher Retentionsraum für den Hochwasserschutz geschaffen wird. Im Zuge dieser Maßnahme erhielt die Gemeinde Schwanau vom Land Baden-Württemberg eine Entschädigung, die an den Verein für die Maßnahme weitergegeben wurde. Gleichzeitig war das bisherige Sport-

heim des VfR Allmannsweier in die Jahre gekommen und befand sich in einem baulich schlechten Zustand.

Mit dem neuen Vereinsheim verfügt die Spielgemeinschaft nun über ausreichend Platz und zeitgemäße Räumlichkeiten für ihre mehr als 500 Mitglieder. Diese engagieren sich in insgesamt neun aktiven Herren- und Jugendmannschaften und bilden das Fundament eines vielfältigen und lebendigen Vereinslebens.

Wert auf Funktionalität gelegt

Bei der Planung des neuen Gebäudes wurde Wert auf Funktionalität und vielseitige Nutzungsmöglichkeiten gelegt. Neben zwei Umkleidekabinen, einem Schiedsrichterraum, einem Vereinsbüro und den sanitären Anlagen



Das neue Vereinsheim der SG Nonnenweier-Allmannsweier. Foto: Verein

steht auch ein Gymnastikraum mit elastischem Sportboden zur Verfügung. Dieser bietet nicht nur Platz für Schulungen und Besprechungen, sondern ermöglicht auch sportliche Aktivitäten direkt im Gebäude.

Das Projekt wurde vom Badische Sportbund Freiburg mit 203.340 Euro aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg bezuschusst. Die Fördermittel können über den jeweiligen Sportbund beantragt werden.

Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW!

■ Lorenz Wirbser